

Naturschutz in NRW



Mitteilungen des
Naturschutzbund Deutschland (NABU)



Inhalt

II Natur erleben

*Urige Tiere – urige
Landschaft*

IV NABU vor Ort

*Erfolgreicher Kröten-
schutz*

V *Starke Bilder für die
Öffentlichkeit*

VI Titel

*Frösche – Kröten –
Molche*

XIII Jugend aktiv

*Preisträger „Mensch und
Natur 2004“*

XIV Quer Beet

*Ochsenfrosch – Keine
Gefahr für NRW*

NaturGut Ophoven

Auerochsen und Koniks als Sympathieträger an der Ems

Urige Tiere – urige Landschaft

Naturfreunden schlägt das Herz höher, wenn sie unter Führung der Schutzgebietsbetreuer der NABU-Naturschutzstation Münsterland erste Schritte auf die Auerochsen- und Wildpferdeweiden in der Emsaue bei Telgte-Westbevern setzen: Beindruckend sind die mächtigen Hörner der Stiere, und der Respekt vor den uralten Tieren ist groß. Doch rasch weichen die Bedenken bei der Annäherung an die doch eher scheuen (Wild-)Rinder und zutraulich wirkenden Konik-Pferde. Die Begeisterung für das mit der Begegnung der schönen Tiere verbundene einmalige Naturerlebnis findet beim Durchstreifen der locker durch Gebüsch, Baumgruppen und kleinen Waldflächen gekammerten und reliefreichen Weidelandschaft schließlich kaum noch Grenzen.

Die Naturfreunde – es handelt sich um eine aus Emsaktionären bestehende Gruppe – genießen in vollen Zügen den Erfolg auch ihres eigenen Engagements. Erst vor wenigen Monaten wurde durch ihre Spende für das NABU-Projekt „Erlebte Emslandschaft“ der Grundstein dafür gelegt, dass

Auenlandschaft Lauheide

Kleines Bild: Langblättriger Ehrenpreis (Veronica longifolia) eine botanische Besonderheit in der Emsaue

Fotos: M. Steven



Beeindruckende Hörner

Foto: B. Königs

der NABU die für das Projekt benötigten Auenflächen kaufen und in ein ökologisches Kleinod verwandeln konnte. Unterstützt wurde der NABU dabei vom Land Nordrhein-Westfalen, der NRW-Stiftung für Naturschutz, Heimat und Kulturpflege, der HIT-Umwelt- und Naturschutzstiftung sowie dem Kreis Warendorf. Verschüttete Altarme der Ems wurden reakti-

viert und in wertvolle Feuchtbio- tope für Laubfrosch, Ringelnatter, Löffelente und zahlreiche durchziehende Watvögel und Enten verwandelt. Ehemalige Ackerflächen konnten in Grünland umgewandelt und die Drainagen stillgelegt werden.

Emsaktien

Mit den Spenden von Emsaktionären finanziert der NABU den Flächenankauf in den Emsauen. Zu jedem Spendeneuro gibt das Land NRW eine Förderung von vier weiteren Euro. Mit einer Emsaktie für 50 Euro kann der NABU somit den Ankauf von bis zu 25 m² Auenflächen realisieren. Großer Bedarf an Spenden besteht für eine aktuell mögliche Erweiterung des Gebietes um ca. 10 ha. Hierfür müssen Eigenanteile im Umfang von fast 1000 Emsaktien aufgebracht werden. Auf Emsaktionäre warten exklusive Naturführungen, aktuelle Informationen und die Teilnahme an einer Verlosung. Gegen „Zeichnung“ von mindestens zwei Emsaktien bietet die NABU-Naturschutzstation Gruppenführungen an.

Weitere Informationen unter www.nabu-naturschutzstation-muensterland.de oder direkt bei der NABU-Naturschutzstation Münsterland e.V., Tel. 0251-9879953, info@nabu-station.de.



NATURSCHUTZ IN NRW



schaft



Oben: Auerochsen in der Lauheide
Links: Sumpfschrecke – Charakterart feuchter Grünflächen

Landschaftspflege mit großen Pflanzenfressern

Der wertvollste Schritt zur Entwicklung dieser vielseitigen und strukturreichen Landschaft zu einem artenreichen Auenparadies ist dem NABU mit dem Auftrieb der Auerochsen und Wildpferde im Frühjahr 2004 gelungen. Nach mehrjähriger Vorbereitungszeit wurde das derzeit etwa 20 ha große Weidegebiet „In den Pöhlen“ sowie zwei weitere Auengebiete mit zusammen 52,4 ha den vierbeinigen Landschaftsgestaltern übergeben. Das, was der Mensch unter großem Aufwand kaum dauerhaft leisten kann, erledigen die Tiere quasi „im Vorbeigehen“: Ihre Vorliebe für gut schmeckende Gräser und Kräuter bewirkt ein Vegetationsmosaik aus kurzrasigen und hochwüchsigeren Weideflächen, die den Ansprüchen einer großen Zahl gefährdeter Tiere der offenen und halboffenen Landschaft sehr ent-

gegen kommt. Im Schutz der von den Grasfressern verschmähten Pflanzen können sich vor allem dornige Sträucher entwickeln, in denen vor Verbiss geschützt später junge Eichen heranwachsen. Mit dem Auftrieb der Rinder und Pferde konnte ein Prozess in Gang gesetzt werden, der zu einer sich ständig verändernden, hochdynamischen Vielfalt führt. Ein Prozess, der über Jahrhunderte die Emsaenlandschaft und die sie charakterisierende Artenvielfalt prägte. Zunächst waren es die später in unseren Breiten ausgerotteten Auerochsen, Wisente und Wildpferde, die in Mitteleuropa wesentlich für das Entstehen halboffener Landschaften verantwortlich waren. Später sorgten Nomaden und Bauern mit ihrem Vieh etwa in den Hudewäldern für ähnliche Lebensräume, die heute zu den seltensten in Europa zählen. Die zu Weidelandschaften führende extensive Weidehaltung wird heute kaum noch praktiziert, so dass viele Bewohner halboffener Landschaften ganz oben auf der Liste

der gefährdeten Arten stehen (z.B. Raubwürger und Wiesenweihe). Diesen Tieren wollte der NABU mit geringst möglichem Aufwand wieder eine Chance geben. Mit Hilfe der Erfahrungen niederländischer Kollegen und einem Konzept zur Ganzjahresweidehaltung der Arbeitsgemeinschaft Biologischer Umweltschutz im Kreis Soest wurde das Emsaen-Projekt auf den Weg gebracht.

Naturschutz und Tourismus gehen Hand in Hand

Die extensive, ganzjährige Weidehaltung robuster Grasfresser hilft nicht nur wertvolle Lebensräume natürlich zu entwickeln, sie entfaltet zugleich besucherlenkende Wirkung zugunsten störungsempfindlicher Arten. Dass sich dabei Naturfreunde und andere Besucher nicht ausgesperrt fühlen müssen, beweist das Projekt des NABU in den Emsaen. Gelegen am vielgenutzten Ems-Auen-Radweg, bieten Aussichtstürme, Wanderwege und die Führungen der NABU-Naturschutzstation unvergessliche Naturerlebnisse. Überzeugt hat das innovative Konzept auch die Macher der REGIONALE

2004 „Links und rechts der Ems“: Um die Eignung des Einsatzes von Auerochsen und Wildpferden für die Bewahrung der artenreichen Emsaenlandschaft sowie zur Attraktivitätssteigerung für Naturfreunde zu testen, wurde das Projekt „Erlebte Emslandschaft“ in die Liste der REGIONALE 2004-Projekte aufgenommen.

M. Steven

Auerochsen und Wildpferde

Der letzte echte Auerochse, ursprüngliches europäisches Wildrind und Urahn unserer Hausrinder, wurde 1627 in Polen geschossen. Das weiße „Flotsmaul“, die mächtigen und nach vorne gebogenen Hörner sind typische Wildtierkennzeichen. Die Kühe haben eine schwarz-braune Färbung, die Stiere sind weitgehend schwarz und haben einen weißen Wilderrist. Die Gebrüder Heck haben ab 1921 damit begonnen, aus ursprünglichen Rinderrassen Europas eine dem Auerochsen ähnliche Rinderrasse zu züchten, die sogenannten „Heckrinder“.

Auch die Koniks sind keine echten Wildpferde mehr. Bis zum Abschluss des letzten echten Wildpferdes – Tarpan genannt – 1806 in Polen erfolgte eine Durchmischung mit den als Bauernpferd eingesetzten Koniks. Dadurch blieben ihnen viele Wildpferdeigenschaften erhalten: Grau-beiges Fell, ein schwarzer Aal-Strich auf dem Rücken, Zebra-Streifung an den Beinen und ein als Schulterkreuz bezeichneter Querstreifen auf dem vorderen Rücken gehören zu den typischen Merkmalen der sehr robusten Tiere.



Koniks und Auerochsen bei der Landschaftspflege



Tödliche Gefahr nicht nur für Erdkötten
Foto: Frank Grawe

links: fester KrötENZAUN
Fotos: B.Königs

NABU-Ortsverband Heiligenhaus

Erfolgreicher Krötenschutz



Ein beweglicher Zaun um den Teich herum schützt vor Verlusten durch vorzeitige Rückwanderung einzelner Männchen.

Versteckt liegt er, tief in einer kleinen Talsenke, der Heiligenhauser Ortsteil Hofermühle im Kreis Mettmann. Die Natur wirkt hier noch intakt. Kleine Waldstücke, Wiesen mit knorrigen, windschiefen Obstbäumen, alte Mühlhäuser mit zugehörigem Mühlteich. Direkt an den Ortsteil angrenzend, im Grunde des Tals, ein Au-

wäldchen mit gluckern-dem Fluss und Weiher. Doch auch hier gibt es, wie überall, Straßen.

Eine der meistbefahrenen, die Ratinger Straße, führt mitten durch Hofermühle und direkt an dem Auwald des Naturschutzgebietes Heiligenhaus Süd vorbei. Der Auweiher, Hofermühler Teich genannt, ist Laichstätte und somit alljährliches Wanderziel unzähliger Erdkröten und Grasfrösche. Damit die Wanderung nicht vorzeitig unter dem Autoreifen endet, engagiert sich die NABU-Ortsgruppe Heiligenhaus gemeinsam mit anderen Naturschützern seit vielen Jahren für Schutzmaßnahmen. Und zwar ausgesprochen hartnäckig: So wurde die seit 1995 geforderte Untertunnelung der Ratinger Straße endlich im Jahr 2003 realisiert. Stahlleitplanken säumen die beiden Tunnel, wodurch die Tiere gezwungen sind, den unterirdischen Weg zu neh-

men. An anderen Verkehrswegen werden jedes Jahr Krötenzäune aufgebaut. Vor diesen sind Eimer in den Boden gesenkt, die ständig kontrolliert und geleert werden. Früher mussten die „Eimer-Patrouillen“ öfter durchgeführt werden, da sonst der Graureiher den Inhalt der Eimer in seinen Magen leerte. Dagegen fand der NABU Heiligenhaus eine schlaue Lösung: „Schräg über die Eimer wird heute ein Stück Maschenzaun gehängt. Der Vogel hält dies für eine Falle und rührt die Kröten nicht mehr an“, erklärt NABU-Ortsbeauftragter Hans Schöttler. Auch sind NABU-Aktive und andere Helfer bemüht, mehr über das Wanderverhalten der Tiere zum Hofermühler Teich herauszufinden. Ab 1999 führte man unter Leitung von Dr. Hubert Bosch wissenschaftliche Untersuchungen durch, bei denen etwa 3000 Tiere gekennzeichnet wurden. Eine Frage war, warum viele Tiere trotz der Schutzzäune überfahren werden. „Es hat sich gezeigt, dass ‚Single-Männchen‘ das Laichgewässer wieder verlassen und ihre Route zurückwandern, um doch noch ‚eine Partie‘ zu machen. Bei einem Verhältnis von neun Männchen

pro Weibchen kommt das oft vor. Unsere Zäune hindern nur Neuankommlinge am Überqueren der Straße, deshalb wurden diese Männchen trotz Schutzmaßnahmen überfahren. Um dies zu verhindern, wird eine der Straßen, der Zehnthofweg, nun nach Absprache mit den betroffenen Anwohnern nachts während der Wanderzeit gesperrt“, erläutert Schöttler. Wie erfolgreich die Naturschützer sind, zeigen die Zahlen: In fast 20 Jahren seit Beginn der Maßnahmen in der Hofermühle konnten über 36.000 Kröten sicher zu ihrem Laichplatz gebracht werden. Allein im letzten Jahr waren es im gesamten Einsatzgebiet über 3000 Tiere. Wie viele es in diesem Jahr sein werden, wird sich bald zeigen: Die neue Krötensaison beginnt schon nächsten Monat.

Weitere Infos unter www.amphibienschutz.de

R. Raspe



Auf „Eimer-Patrouille“

NABU Oberhausen

Gründungsmitglied wurde 90

Am 9. September 2004 feierte Klara Fünter, Gründungsmitglied des NABU Oberhausen, ihren 90. Geburtstag. Schon in den 70er Jahren war Frau Fünter dabei, wenn sich naturinteressierte Bürger bei den Vorträgen und Exkursionen der Volkshochschule Oberhausen trafen. Als eine der Aktivsten unter ihnen erkannte sie sehr bald, dass Naturschutz organisiert erfolgen sollte, um effektiv und politisch umsetzbar sein zu können. 1980 gründete sie mit anderen Mitstreitern die Ortsgruppe Oberhausen des damaligen DBV, heute NABU. In all den Jahren war Frau Fünter eine aufrechte Streiterin für die Belange der Natur und eine wertvolle Unterstützung des Vorstandes.

Der Vorstand des NABU Oberhausen bedankte sich im Rahmen einer kleinen Feier bei Frau Fünter für ihre langjährige Treue und wünschte ihr weiterhin alles Gute.

G. Klingler



Prachtlibelle



Eisvogel



Beim Bau einer Eisvogelwand

Fotos: N. Kilimann

Der NABU Stadtverband Herne, gegründet 1987, engagiert sich für die Natur in der am dichtesten bebauten Stadt Europas. Mit über 75 % versiegelter Fläche und mehr als 3200 Einwohnern pro Quadratkilometer bedarf es einiger Mühe, die verbliebenen Lebensräume für Pflanzen und Tiere zu erhalten. Besonders engagiert sich die 700 Mitglieder starke Ortsgruppe in der Öffentlichkeitsarbeit. Um Großstadtbewohnern die Natur wieder näher zu bringen, werden unter anderem Exkursionen in heimische Biotope, aber auch Ausflüge in andere Regionen angeboten.

NABU Herne

Starke Bilder für die Öffentlichkeit

Filme, Fototage und Ausstellungen

Das bislang größte Projekt der Ortsgruppe war das Filmprojekt „Expeditionen ins Großstadtdreiviertel – Naturbeobachtungen in Herne“. Die NABU-Mitglieder und Filmemacher Ulrike und Helmut Wizisk waren zwei Jahre lang im Auftrag und in Begleitung der Herner Naturschützer im Stadtgebiet unterwegs. Es entstanden eindrucksvolle Aufnahmen vom Pflanzen- und Tierreichtum in einer Großstadtlandschaft. So nah wie die Kamera kommt kein Auge an brütende Grünspechte oder Stare, sich paarende Eisvogelpärchen oder neugierige Waldkauznestlinge. Viele spannende Beobachtungen erlauben dem Zuschauer einen Einblick in die Natur und den Naturschutz in Herne. Die Filmpremiere des einstündigen Films fand am 13.11.2004 im ausverkauften Saal statt. Alle, die nicht dabei sein konnten, haben die Möglichkeit, das Video oder die DVD für 24,99 Euro inklusive Porto und Verpackung zu erwerben. Da nicht wenige Mitglieder des Vereins ihre Naturbeobachtungen mit dem Fotoapparat oder der

Videokamera dokumentieren, sind die Herner Naturfototage ein beliebter Treff für Naturliebhaber und Fotografen. Die fünfte Veranstaltung dieser Art findet am 23.10.05 statt. Große Erfolge feiert die Libellenausstellung „Libellen-Jäger auf gläsernen Schwingen“ mit eindrucksvollen großformatigen Fotos. Sie enthält außer den Fotos viele Infotexte über Libellen und deren Lebensweise. Die Ausstellung kann beim NABU Herne kostenlos ausgeliehen werden.

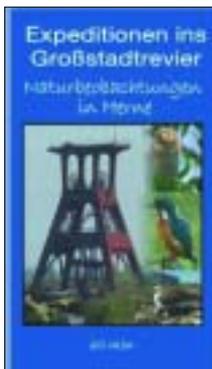
Und dann gibt's da noch mehr ...

Einen weiteren Schwerpunkt hat der NABU Herne auf die Kinder- und Jugendarbeit gelegt, denn Großstadtkinder haben kaum noch Zugang zur heimischen Tier- und Pflanzenwelt. Beim Basteln und Spielen, durch Experimentieren und Beobachten soll der Spaß am Naturerlebnis und an den Naturwissenschaften geweckt werden. Großzügig unterstützt wird die Jugendarbeit seit Jahren von der Spardabank Wanne. Im praktischen Naturschutz betreut der NABU Herne ca. 500

Nisthilfen für Vögel, darunter auch drei Eisvogelwände und Nistkästen für den Wanderfalken. Außerdem betreut der Verein eine Obstwiese und dokumentiert den Bestand der heimischen Tierwelt regelmäßig durch Kartierungen. Besondere Schwerpunkte bilden dabei der Spechtbestand, die Verbreitung von Orchideen, Schmetterlingen und Libellen.

U. Wizisk und N. Kilimann

Infos unter www.nabu-herne.de
und direkt bei Norbert Kilimann
Tel. 02323 43020,
E-Mail: NKilimann@aol.com



Filmtitel



Waldkauzjunges

Frösche, Kröten, Molche

Leben in zwei

Frösche, Kröten, Salamander und Molche: Sie alle sind Amphibien und im Bewusstsein der Menschen nicht unbedingt positiv verankert. „Hässliche Kröten“, „schleimige Viecher“ und sogar „Froschkönige“ rufen Berührungängste hervor. Lediglich Kermit, der Frosch aus der Sesamstraße, hat das Image eines Saubermanns. Ist er deshalb nicht gefährdet?

Lebensraumsprüche und Gefährdung

Amphibien leben in zwei Lebensräumen: an Land und im Wasser. Darauf weist schon der Begriff „Amphibien“ hin, der sich vom griechischen amphibios ableiten lässt und soviel wie „doppellebig“ bedeutet. Ihre Landlebensräume müssen genug Nahrung, ungestörte Winterquartiere und Versteckmöglichkeiten bieten. Sie sollten von den Laichgewässern nicht zu weit entfernt liegen und möglichst ohne das Überqueren einer Straße zu erreichen sein. In den Laichgewässern müssen optimale Bedingungen für die Entwicklung der Nachkommen gege-

ben sein. Die Zerstörung ihrer Lebensräume und ihrer Laichgewässer ist neben dem Straßentod demnach eines der größten Probleme der Amphibien. Von den 17 in NRW vorkommenden Arten sind drei vom Aussterben bedroht (Gelbbauchunke, Knoblauchkröte und Moorfrosch) und sechs in ihrem Bestand gefährdet.

Die einzelnen Arten haben sich an die verschiedensten Lebensräume und Gewässertypen angepasst: Der Feuersalamander (*Salamandra salamandra*) bevorzugt waldreiches Hügel- und Bergland. Für die Geburt seiner Larven zieht er saubere, unverbaute Quelltümpel und strömungsarme Waldbäche vor. Die vier heimischen Molch-

arten (Berg-, Faden-, Kamm- und Teichmolch) besiedeln pflanzenreiche, besonnte Teiche und langsam fließende Gräben. Ihre Landlebensräume befinden sich in der Nähe der Laichgewässer und sind durch feuchte, kühle Versteckplätze gekennzeichnet.

Die Gelbbauchunke (*Bombina variegata*) lebt im Hügelland. In Kies- oder Sandabgrabungen findet sie hier die flachen, vegetationsarmen besonnten Tümpel oder wassergefüllten Wagenspuren, auf die sie angewiesen ist. Ohne intensive Schutzmaßnahmen ist ihr Erhalt in NRW nicht möglich.

Die meisten heimischen Krötenarten leben in vegetationsarmen Bereichen, wie Kiesgruben (Kreuzkröte) und Äckern (Knoblauch-



Bergmolch-Weibchen

kröte). Nur die Erdkröte (*Bufo bufo*) zieht waldreiche Gebiete vor, und ist als einzige nicht gefährdet. Als Laichplatz bevorzugt sie große Gewässer mit dauerhafter Wasserführung.

Die unterschiedlichen Froscharten (Laub-, Moor-, Spring-, Gras- oder Wasserfrosch) bevorzugen an das Wasser gebundene Lebensräume wie Moore, feuchte Grünlandflächen mit Gräben und Tümpeln oder größere Gewässer im Bereich der Flußauen. Vor allem der Moor- (*Rana arvalis*) und der Laubfrosch (*Hyla arborea*) sind durch die Zerstörung ihrer Lebensräume gefährdet.

Verwandlung, Wanderung und Winterstarre

Das alljährliche Frühlingserwachen der Amphibien wird von der Innenuhr und den Außentemperaturen gesteuert. Die Tiere kommen aus ihren Winterquartieren und machen sich auf den Weg zu ihrem Geburtsgewässer. Dabei orientieren sie sich am Erdmagnetfeld, an markanten Geländepunkten und ihrem Geruchssinn. Haben sie das Laichgewässer nach der langen Wanderung erreicht, streift das Weibchen meterlange Laichschnüre an Wasserpflanzen ab (Erdkröte), werden walnussgroße Laichklumpen an



Grasfrosch mit Laich
Fotos: F. Grawe



Wussten Sie schon ...

- dass fotografisch nachgewiesen wurde, dass Feuersalamander in Freiheit über 20 Jahre alt werden können, da jeder Feuersalamander sein eigenes, unveränderliches Fleckenmuster besitzt, an dem er wie bei einem Fingerabdruck wiedererkannt werden kann?
- dass Amphibien 40% ihres Sauerstoffbedarfs und Teile ihres Wasserbedarfs über die Haut abdecken?
- dass Stickstoffdünger, der zeitgleich mit der Frühjahrswanderung der Amphibien auf die Felder aufgebracht wird, die empfindliche Haut der Tiere verätzt und zum Tode führt?
- dass das Entnehmen von Laich gesetzlich verboten ist und für manche Arten das Todesurteil bedeutet?
- dass eine einheimische Kröte bis zu 20 Nacktschnecken pro Nacht vertilgt?
- dass zwischen der „Samenspende“ und der Befruchtung der Eier bei Feuersalamandern bis zu zwei Jahren vergehen können, da sich die Einzelgänger im Wald nicht oft begegnen?
- dass Salamander als Jungtiere und im Larvenstadium in der Lage sind, abgetrennte Teile von Gliedmaßen und Schwanz nachwachsen zu lassen?
- dass die Paarungslaute des Grasfrosches 50 Meter weit zu hören sind und die der Kreuzkröte sogar bis zu zwei Kilometer?
- dass Molche dagegen stumm sind? Sie vollführen für ihre Weibchen Hochzeitstänze und betören durch Düfte und prächtige Körperfärbung.
- dass Erdkröten bis zu drei Kilometer zu ihren Laichgewässern wandern?

Welten

Wasserpflanzen geheftet (Laubfrosch) oder die Eier werden einzeln im Pflanzengewirr abgelegt (Teichmolch).

Nach dem Schlüpfen verbringen die Larven der Molche und Salamander bzw. die Kaulquappen der Frösche, Kröten und Unken einige Zeit im Wasser. Ist die Verwandlung (Metamorphose) zum erwachsenen Lurch abgeschlossen, machen sich die Tiere auf den Rückweg in ihre Sommerlebensräume. Dabei schafft nur jede 1000. Kaulquappe die Entwicklung bis zum geschlechtsreifen Frosch, denn die Zahl der Feinde ist groß. Ihnen begegnen die Amphibien mit verschiedenen Verteidigungsmechanismen. Der Springfrosch schafft mit seinem

gewaltigen Satz von ein Meter Höhe und zwei Meter Weite die Flucht. Die Erdkröte versucht den Feind durch Aufblähen des Körpers und Abspreizen der Beine einzuschüchtern. Viele Amphibien besitzen zudem Schleimdrüsen zum Schutz vor Feinden. Diese verhindern auch das Eindringen von Wasser und das Austrocknen der Haut nach langen Sonnenbädern. Außerdem beugen sie Bakterien- und Pilzbefall der empfindlichen Haut vor. Der Feuersalamander besitzt Drüsen, die ein milchiges Gift absondern.

Gegessen wird, was vor der Nase liegt

Bei der Nahrungssuche kann von den meisten Amphibien nicht behauptet werden, sie würden jagen. Sie bewegen sich so langsam und träge, dass sie nicht sehr wählerisch sein dürfen. Hauptnahrungsquellen sind Insekten, Spinnen, Schnecken und Regenwürmer, gelegentlich fressen sie aber auch ihre eigenen Jungtiere. Auch der Klettertrieb des Laubfrosches, der gutes Wetter ankündigen soll, dient der Nahrungssuche. Laubfrösche können Insekten bei sonnigem Wetter nur fangen, wenn sie höhere Sträucher erklimmen. Die meisten Amphibien sind dämmerungs- und nachtaktiv. Wie bei allen wechselwarmen Tieren entspricht ihre Körpertemperatur weitgehend der Außentemperatur. Sobald sich der Stoffwechsel bei Temperaturen um die Null Grad verlangsamt, fallen die Tiere in eine Winterstarre. Als Winterquartiere dienen Komposthaufen, Baumstubben, Erdlöcher oder der Schlamm am Grund von Gewässern.

E. Dieckmann



Feuersalamander

Untere Reihe links: Grünfrosch, Kammolch
Fotos: F. Grawe

rechts: Gelbbauchunke, Kreuzkröte
Fotos: H. Glader



Dass die weltweiten Erdöl- und Erdgas-Ressourcen nur begrenzt zur Verfügung stehen, führen nicht nur die ständig steigenden Benzinpreise jedem deutlich vor Augen. Spätestens zu Beginn der nächsten Heizperiode merkt es auch jeder Hausbesitzer - der Brennstoff für die Öl- oder Gasheizung ist schon wieder teurer geworden. Das Ende des Erdöl- und Erdgas-Zeitalters in den nächsten 30 bis 50 Jahren lässt sich nicht wegdiskutieren. Doch die Alternativen sind da: Heizen mit Holz, Treibstoffe vom Acker, Dämmen mit Stroh, Strom aus Biogas oder Kleidung aus Hanf. Sie müssen nicht importiert werden und gehen nicht aus, denn sie wachsen immer wieder nach. Obendrein schont ihr Verbrauch die Umwelt.

Dem Heizen mit Holz kommt in diesem Zusammenhang in den letzten Jahren wieder verstärkt Bedeutung zu. Der Einsatz von Kohle, Erdöl und Erdgas führte dazu, dass Holz immer weniger zum Heizen verwendet wurde. Der

Fotos: Landesinitiative Zukunftsenergien NRW



Heizen mit Holzpellets: **Wärme der Zukunft**

drohende Klimawandel und die Erkenntnis, dass fossile Brennstoffe endlich sind, haben ein erneutes Umdenken eingeleitet. Eine besondere Rolle spielt dabei seit kurzem unbehandeltes Restholz aus der Holzverarbeitung und dem Wald als natürlich nachwachsender, umweltfreundlicher Energieträger. In seiner modernen Form als Holzpellets ist es allerdings noch wenig bekannt.

Was sind Pellets?

Holzpellets sind genormte, zylindrische Presslinge aus getrocknetem, naturbelassenem Restholz (Sägemehl, Hobelspäne, Waldrestholz), die ohne Zugabe von chemischen Bindemitteln unter hohem Druck hergestellt werden. Mit einem Heizwert von ca. 5 kWh/kg entspricht der Energiegehalt von einem Kilogramm Pellets ungefähr dem von einem halben Liter Heizöl.

Welche Vorteile bieten Pellets?

Größter ökologischer Pluspunkt ist die Verringerung des Treibhauseffekts: Pellets werden im Gegensatz zu fossilen Energieträgern als „CO₂-neutral“ bezeichnet, denn bei der Verbrennung der Pellets wird nur die Menge an Kohlendioxid (CO₂) freigesetzt, die der Baum zuvor beim Wachsen aufgenommen hat. Bei der Verbrennung von fossilen Energieträgern wie Kohle oder Erdöl wird dagegen Kohlendioxid freigesetzt, das seit Millionen von Jahren gespeichert ist. Diese Freisetzung führt zu einer Erhöhung des CO₂-Gehaltes in unserer Atmosphäre und ist maßgeblich für den anthropogenen Treibhauseffekt verantwortlich. Natürlich bezieht sich die CO₂-Neutralität der Pellets lediglich auf den Verbrennungsprozess. Neben einer Verringerung des Kohlendioxidausstoßes kommt es



Holzpellets in NRW

Seit 2000 drängt der neue Brennstoff auch auf den nordrhein-westfälischen Markt. So wurden im Jahr 2003 rund 1000 Anlagen in NRW in Betrieb genommen, in 2004 waren es bereits rund 2000 Anlagen. Auch die Zahl der Anlagenhersteller und der Holzpelletproduzenten nimmt zu. Seit April 2004 gibt es eine große Holzpellet-Produktionsanlage im sauerländischen Bremke bei Emslohe. Hier werden 10.000 Tonnen Pellets im Jahr produziert. Damit können fast 2000 Haushalte mit dem Zukunftsbrennstoff versorgt werden. Daneben existiert in NRW eine weitere Produktionsanlage mit einer Kapazität von 1000 Tonnen Pellets pro Jahr.

Nach der Energieeinsparverordnung müssen bis 2006 in NRW rund 500.000 alte Heizanlagen ausgetauscht werden. Bei der Modernisierung der Heizungsanlage bietet sich also der Umstieg auf eine Holzpelletheizung an. Wer sich zur Umstellung auf das Heizen mit Pellets entschließt, kann mit Unterstützung rechnen: Bund und Länder fördern den Einbau der Heizungsanlagen. Unter www.aktion-holzpellets.de finden interessierte Hausbesitzer weitere Informationen zum Thema Heizen mit Holz.



**Pellets-
Qualitätsmerkmale**

- Heizwert:**
18 MJ/kg (~5 kWh/kg)
- Schüttgewicht:**
650 kg/Schüttkubikmeter [Sm³]
- Durchmesser:** 4 - 10 mm
- Länge:** 20 - 50 mm
- Restfeuchtigkeit:** <10%
- Spezifisches Gew.:**
<1,12 kg/dm³
- Aschegehalt:** <0,5 %
- Abrieb:** 2,3 %
- Presshilfsmittel:** <2%
- Schwefelgehalt:** <0,04 %
- Stickstoffgehalt:** <0,3 %
- Chlorgehalt:** <0,02 %

Die Qualitätsanforderungen für den genormten Brennstoff sind in Deutschland in der DIN 51731 und in Österreich in der ONORM M 7135 festgelegt. Seit Frühjahr 2002 ist zusätzlich ein neues Zertifikat, die „DIN plus“, auf dem Markt, das die Vorzüge der DIN 51731 und der ONORM M 7135 vereint und darüber hinaus Anforderungen an Abriebfestigkeit und Prüfvorfahren stellt.

bei der Verbrennung von Pellets auch zu einem geringeren Ausstoß an Schwefeldioxid, welches erheblich zur Bildung von saurem Regen beiträgt und für das Sterben unserer Wälder mitverantwortlich gemacht wird. Umweltverschmutzungen in Folge von Transportunfällen und Lecks in Pipelines entfallen bei dem Gebrauch von Pellets als Brennstoff. Auch die Gefahr von Explosionen, Bränden und Grundwasserunreinigungen beim Lagern ist im Vergleich zu den fossilen Energieträgern deutlich geringer.

Auch verglichen mit anderen biogenen Festbrennstoffen wie Stückholz und Hackschnitzeln hat die Verwendung von Pellets deutliche Vorzüge: Pellets können problemlos mit einem Tankwagen geliefert, in den Vorratskeller gepumpt und von dort automatisch zum Brenner befördert werden. Pelletheizungen stehen damit Ölheizungen in punkto Komfort in keiner Weise nach. Zudem führen niedrigere Emissionswerte, der geringe Aschegehalt sowie die

geringe Restfeuchte zu einem höheren Heizwert der Pellets als bei den biogenen Brennstoffen. Neben den Vorteilen für die Umwelt hat das Heizen mit Holzpellets ökonomische Vorteile, denn die Nutzung von heimischem Holz und die Produktion der Pellets schafft zahlreiche Arbeitsplätze in der Region. Zudem stellen Holzpellets bereits heute hinsichtlich des Brennstoffpreises eine kostengünstige Alternative zu fossilen Brennstoffen dar. Die Nutzung von Holz als regional nachwachsender, ständig verfügbarer Brennstoff ermöglicht darüber hinaus eine bedeutende Unabhängigkeit von Heizöl und Erdgas fördernden Ländern.

**Aus naturschutz-
fachlicher Sicht ...**

... spricht nichts gegen die verstärkte Nutzung von Biomasse als stetig verfügbare, umweltschonende Energiequelle. Dies gilt zunächst auch für die Verwendung von Restholz. Die Belange der energetischen Holzverwertung dürfen jedoch keine nachteiligen Auswirkungen auf die Waldstruktur haben. Erhalt und Schutz des

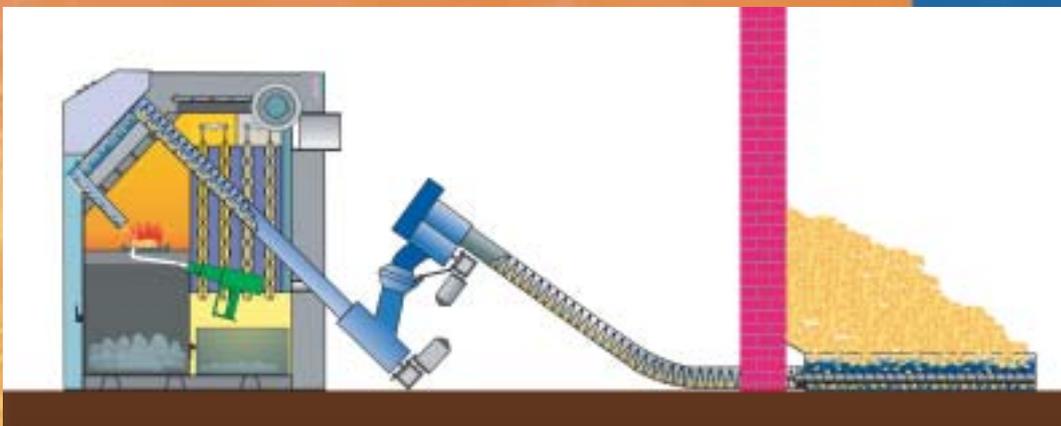
naturnahen Dauerwaldes mit ausgedehnten Altbaumstrukturen, ausreichendem Totholzanteil und einem hohen Anteil an „Wertholz“ müssen durch Vorgaben rechtlicher Rahmenbedingungen (Bundeswaldgesetz, Waldgesetze der Länder) weiterhin gewährleistet sein. Die verstärkte Nutzung von Resthölzern darf nicht zu vollständig aufgeräumten Wäldern oder schnellwachsenden strukturarmen „Energiewäldern“ führen.

B. Königs

Solar und Pellets

100 %sicher, sauber, unabhängig

SONNIG
www.sonnig-solar.de



Der Pelletec: Kompakt, Flexibel, Effizient

Vertretungen in NRW:

PLZ 41, 50-53, 57

**UK Energietechnik
Schommerstückstr. 6
53819 Neunkirchen-Seelscheid
Tel. 0 22 47-75 85 08**

PLZ 32-35, 48, 58-59

**STEINBERG
Ökologische Haustechnik
Ludwig-Müller-Str.11
34289 Zierenberg
Tel. 0800-765 27 36**

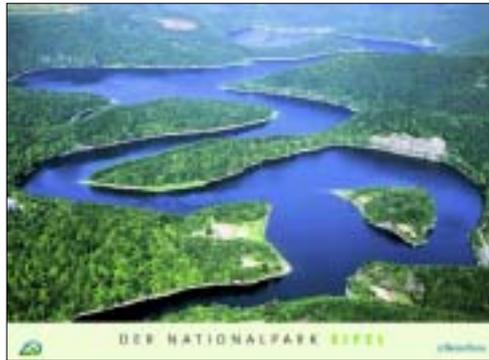
Pelletec

NATURSCHUTZ IN NRW

Vielfältige Einblicke in Flora und Fauna

Fotokalender zum Nationalpark Eifel erschienen

Umweltministerin Bärbel Höhn präsentierte Anfang November 2004 im Landtag NRW gemeinsam mit dem Vorsitzenden im Förderverein Nationalpark Eifel, Regierungspräsident Jürgen Roters, den ersten Fotokalender zum Na-



tionalpark Eifel. Ein Blick auf das verschneite Gemünd, ein verwunschener Wanderweg bei Heimbach, ein Wildbach im Kermeter, die Detailstudie einer Weinberg-

schnecke an der Urfteeroute oder das Luftbild vom Verlauf des Urftees („Eifelamazonas“) – der „immerwährende Kalender“ spiegelt in 13 Bildern die vielfältigen Einblicke in Flora und Fauna wider, wie sie der Nationalpark Eifel gewährt. Im Frühjahr hatte der Förderverein Nationalpark Eifel in Kooperation mit dem Nationalparkforstamt Eifel, mit BUND,

LNU und NABU sowie der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt Hobby-Fotografinnen und Fotografen aufgerufen, für den Kalender Impressionen aus dem Nationalpark Eifel mit der Kamera fest zu halten. Eine Fachjury hatte schließlich die 13 Bilder der Gewinnerinnen und Gewinner ausgewählt.

Der Kalender ist für 12,95 Euro im Handel oder in der Geschäftsstelle des Fördervereins Nationalpark Eifel erhältlich. Bestellungen zum Versand (zzgl. Versandkosten) unter: 0 24 44/ 91 48 82 oder a.gempfer@foerderverein-nationalpark-eifel.de

Aus alt mach neu

NABU-Anerkennungspreis für nachhaltiges Bauen und Renovieren

Das geerbte 50er-Jahre Haus der Familie Schroiff aus Münster passte nicht zu den Bedürfnissen der Familie, außerdem war die Haustechnik veraltet. Eine ökologische Lösung für attraktives Wohnen auch ohne Neubau fand die fünfköpfige Familie zusammen mit der Architektin Petra Müller vom Architekturbüro bau.RAUM. Dieser Umbau zu einem Mehrgenerationenhaus mit Niedrigenergiehausstandard wurde im Oktober 2004 im Rahmen des NABU-Baupreises mit einem Anerkennungspreis gewürdigt.

„Ökologische Baustoffe, umweltfreundliche Haustechnik und naturnahe Gartengestaltung – ein beispielhafter Umbau, der im wahrsten Sinne des Wortes zukunftsweisend ist“, fasste Dr. Harald Kloetsch, Vorstandsmitglied des NABU-NRW, das Urteil der Jury zusammen. Das 120 m² große Haus wuchs durch den An-

bau zweier Quader auf 220 m² an. Durch Dämmung aller Außenbauteile und den Einbau eines Gas-Brennwert-Gerätes sowie einer solarthermischen Brauchwassererwärmung mit Heizungsunterstützung wurde Niedrigenergiehausstandard erreicht. Die Umbaumaßnahmen reduzierten den Heizwärmebedarf von 372 Kilowatt pro Quadratmeter und Jahr auf 52 Kilowatt. Dies bedeutet eine Reduzierung des Ausstoßes von Kohlendioxid trotz der Erweiterung um 75%.

Der Einbau einer kontrollierten Wohnraumlüftung mit Wärmerückgewinnung schuf ein wohngesundes Raumklima. Die Regenwasserzisterne reduziert den Verbrauch wertvollen Trinkwassers indem sie die Toiletten- und die Waschmaschine und den Wasseranschluss im Garten versorgt. Es wurden ausschließlich gesunde und ökologische Baustoffe verwendet. Auch der Garten wurde naturnah gestaltet. Den bundesweit ausgeschriebenen Baupreis für nachhaltiges Bauen und Renovieren verleiht der NABU im Rahmen seiner Kampagne „Nachbar Natur. Ökologische Konzepte für Städte und Dörfer“.



Einer der neun Anerkennungspreise im Rahmen der Baupreisausschreibung ging nach Münster in NRW

Foto B.Königs

Biostationen-Ecke

Neues aus den NABU-Naturschutzstationen in...

...Kranenburg

Die Euregio Rhein-Waal bewilligt das von der NABU-Naturschutzstation beantragte dreieinhalbjährige **Ketelwaldprojekt**. Ziel dieses Interreg-Projektes ist es die Region zwischen Nimwegen und Kleve ökologisch aufzuwerten und grenzüberschreitende Biotopverbünde zu schaffen. Obwohl die vier Partner (Werkgroep Milieubeheer Groesbeek, Forstamt Kleve, Naturmonumenten und NABU Naturschutzstation) schon eifrig „werkeln“, startet das Projekt offiziell am 28. Januar 2005 mit einer Auftaktveranstaltung. + + + **Neue Kooperation** zwischen dem Besucherzentrum Kranenburg und dem Verein für Heimatschutz e.V. Kranenburg: künftig soll es gemeinsame Projekte und Veranstaltungen geben. Als erstes gemeinsames Ergebnis wurde das sog. Kombi-ticket vorgestellt, das einen Besuch der Kranenburger Museen und des Besucherzentrums zu einem reduzierten Preis ermöglicht. + + + Mit neuen Ideen und einer umfangreichen **Jobbörse für Freiwillige** möchte die NABU-Station künftig noch mehr Ehrenamtliche für die Verbandsarbeit gewinnen. Ansprechpartner ist Klemens Karkow.

NABU Naturschutzstation
Kranenburg, Tel. 02826/ 92094
info@nabu-naturschutzstation.de
www.nabu.naturschutzstation.de

...Münster

Großeinsatz in den **Klatenbergen**: Die Wacholderheide in den Emsdünen bei Telgte wurden mit zahlreichen ehrenamtlichen Helfern gepflegt. + + + Neue **Laubfroschbiotope** fertiggestellt: In Kooperation mit der Biologischen Station Zwillbrock wurden vier neue Laichgewässer in den Dinkelauen bei Heek/Kreis Borken angelegt. Die Bestände sollen sich in Richtung der Population bei Coesfeld ausbreiten. Auf dem Truppenübungsplatz bei Münster hat die Standortverwaltung mit dem Bau von fünf Laubfroschbiotopen begonnen - eine erfolgreiche Kooperation. + + + **Bildungsprojekt Lebendige Ems** gestartet: Vor allem Kinder- und Jugendgruppen können jetzt aktiv die Ems und ihre Nebenflüsse erleben und untersuchen. Das von der nordrhein-westfälischen Stiftung für Umwelt und Entwicklung geförderte Projekt bietet dazu altersgerechte Programme und vernetzt die Schulen miteinander. Weitere Infos bei: NABU-Naturschutzstation Münsterland, Christian Göcking, 0251-9879953 oder www.lebendige-ems.de.

NABU-Station Münsterland
Tel.: 0251 - 98 79 953
E-Mail: nabustat@muenster.de

Statt Öl...

Heizen mit Sonne Holz und Holzpellets

Lassen wir uns nicht länger...
ver"\"Scheich\"en

Ihre Partner in NRW

bach
Sonnenenergie - Heizung - Sanitär
Erntestraße 7 - 51427 Bergisch-Gladbach
Tel. 02204/64585 - Fax. 02204/68020

bultex
Heizung - Bäder
Solarwärme
Solarstrom
48249 Dülmen • Marktgasse 6
Tel.: 0 25 94 / 57 36

holger haupt
solartechnik biomassefeuerung
Hültenstraße 47
48169 Gelsenkirchen
Tel.: 0209 30 48 90

E-Mail: holger@haupt-holztechnik.de
www.haupt-holztechnik.de
Tel.: 0209 573153

DER NEUMANN
- SOLAR - HEIZUNG - HOLZPELLETT
Kontstr. 15 • 42579 Heiligenhaus • Tel. 02056-921950 • Fax 921161

Stemmer
aus Freude an Perfektion
Bahnhofstraße 76 - 46562 Voerde - Tel. 02855/5640
Fax. 02855/5650 - www.stemmer-heizungstechnik.de

Blick nach vorne

Europaweites Schutzgebietsnetz NATURA 2000 nimmt Formen an

1979 und 1992 verabschiedete die Europäische Union zwei Naturschutzrichtlinien, die Vogelschutzrichtlinie und die Fauna Flora Habitat (FFH)-Richtlinie. Gemäß dieser beiden Richtlinien sind die Länder verpflichtet, für bestimmte Arten und Lebensräume Gebiete zu melden und auszuweisen sowie eine Verschlechterung des Zustandes zu vermeiden. Die Gebiete werden in das europaweite Schutzgebietsnetz NATURA 2000 übernommen. Es dauerte Jahrzehnte bis sich nun langsam die weitgehende Erfüllung der Meldeverpflichtung durch die Länder abzeichnet. NRW hat mittlerweile 515 FFH-Gebiete und 25 Vogelschutzgebiete – diese überlagern sich teilweise mit FFH-Gebieten - nach Brüssel gemeldet mit einer Fläche von ca. 8,2 Prozent der Landesfläche. Auch wenn es sich dabei teilweise um bereits

als Naturschutzgebiet ausgewiesene Flächen handelt, ist dies ein gewaltiger Schritt nach vorne im Naturschutz. Allerdings, aus Sicht des NABU fehlen immer noch einige zwingend meldepflichtige Gebiete. Die Naturschutzverbände haben den Meldeprozess in den vergangenen Jahren konstruktiv kritisch begleitet, immer wieder ganz konkret mit Sachda-

ten untermauert, auf fehlende Gebiete oder Gebietsteile hingewiesen und so erreicht, dass wesentliche Teile der Vorschlagsliste der Naturschutzverbände in die Meldekulisse des Landes aufgenommen wurden. Bundesweit betrachtet bildet NRW allerdings das Schlusslicht bezüglich des Meldeumfangs. Wie in einer Pressemitteilung des MUNLV NRW rich-

tigerweise erwähnt wird, wird es aber nun vorrangig darum gehen, das NATURA 2000 Netz mit Leben zu erfüllen, indem die gemeldeten Gebiete geeignet gesichert und notwendige Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen ergriffen werden. Die Wirkung dieser Maßnahmen muss in einem Monitoring überprüft werden.

B. Beckers



Foto: H. Glader

Zustifter für naturinteressierte Kinder u. Jugendliche gesucht!

Die NAJU NRW 2005 – Nahe am Abgrund?

Bereits das dritte Jahr in Folge kürzt das Land den Landesjugendplan. 8,2% im ersten Jahr, im Jahre 2004 wurden 30% der Mittel gestrichen und im Jahr 2005 sind wieder 11% Kürzungen vorgesehen.

Diese radikalen Maßnahmen bringen den Landesjugendverband des NABU an den Rand des Ruins. Die Arbeit ist kaum noch aufrecht zu erhalten und wir müssen leider die Kürzungen an unsere Orts- und Kreisgruppen weiter geben. Deshalb fällt das Jahresprogramm 2005 aus Freizeiten und Seminaren auch nicht mehr so üppig aus, wie in den Vorjahren.

Die Sparmaßnahmen treffen die Gruppe mit der geringsten Lobby, denn trotz Pisa wird bei den Kindern und Jugendlichen in unserem Land gespart. Obwohl Untersuchungen gezeigt haben, dass 50% aller Kinder und Jugendlichen in NRW die Seminar- und Freizeitangebote der Verbände nutzen, dreht die Landesregierung den Verbänden den „Saft“ ab. Etablierte Strukturen werden unwiederbringlich zerstört. Was können wir tun? Um die Arbeit der Jugend langfristig zu sichern, hat die NAJU NRW einen Jugendfonds bei der Stiftung Naturerbe des NABU NRW eingerichtet. Wer also die Arbeit mit unseren Kindern und Jugendlichen im Land unterstützen möchte, kann eine Zustiftung bei der NABU-Stiftung Naturerbe NRW mit dem Stichwort „Jugendfond“ tätigen. Die naturinteressierten Kinder und Jugendlichen werden es Ihnen danken. St. Wenzel



Eine Gruppe Hexen

Fotos: Zirker/Müller

Arbeitswochenende mit vielen neuen Ideen

Naturgeburtag-Seminar

Das JugendUmweltMobil bietet nach mehr als zweijährigen Betrieb eine Fülle an Veranstaltungsthemen an. Favorit ist dabei nach wie vor das Erforschen verschiedener Lebensräume und damit die Arbeit mit Auflichtmikroskopen (=Stereolupen), sogleich gefolgt von der Organisation und Durchführung von Kindergeburtagen. Gerade in diesem Bereich können nicht immer alle Terminfragen bedient werden. Um dem abzuwehren fand in Düsseldorf, nach aufwendigen Vorbereitungen, ein ganz besonderes Wochenende statt: Eine Schulung für MultiplikatorInnen. Eine Gruppe von neun Frauen verschiedenen Alters und Beruf/-ung (Ethnologin bis Akrobatin) fanden sich unter der Leitung von Ann Zirker (Leiterin JugendUmweltMobil) und Sabine Müller (Sozialpädagogikstudentin, Praktikantin der NAJU NRW) in einer im Wald gelegenen Bildungsstätte zusammen. Für drei Tage konnten die Teilnehmerinnen in die Rolle von Geburtstagskindern schlüpfen und die Themenangebote Forscherin & Forscher, Wintergeburtag, Steinzeit, Indianer, Hexen & Zauberer, Regen – Die Alternative im Haus kennenlernen. Es wurden Mammuts gejagt, Blutspuren gefolgt, magische Tore durchquert, Kleinlebewesen erforscht und knifflige Aufgaben gelöst. Nach jedem „Geburtstag“ wurde das angebotene Konzept gemeinsam noch einmal durchgegangen und jede konnte eigene Ideen mit einbringen. Besonders in Hinsicht auf die

neu angebotenen, nicht „naturkundlichen“ Themen wie Steinzeit, Hexen, Indianer profitierten die Leiterinnen von den Abschlussgesprächen. Zum Abschluss des Seminars wurden die Rahmenbedingungen, Vergütung sowie Rechtliches für die eigene Durchführung von Kindergeburtagen vorgestellt. Abschließend erklärten alle Teilnehmerinnen ihr großes Interesse daran, für die NAJU Geburtstage zu leiten. Es war ein intensives Arbeitswochenende, das den Teilnehmerinnen viele neue Aktionsideen vermittelte und allen auch viel Spaß gemacht hat. Ende Januar 2005 wird ein weiteres Schulungsseminar angeboten. Neugierig geworden? Dann einfach bei der NAJU nachfragen, ob noch Plätze frei sind! Ann Zirker



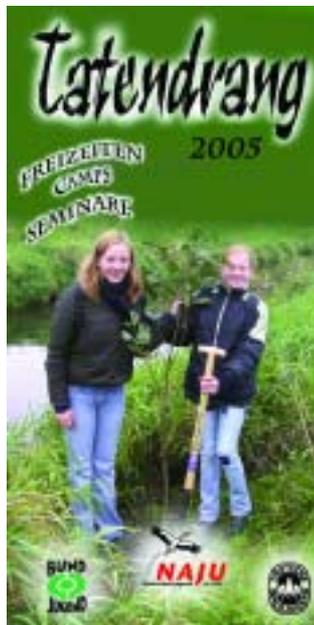
Gehören Naturerlebnisse für Kinder bald der Vergangenheit an?

Foto: NABU Archiv

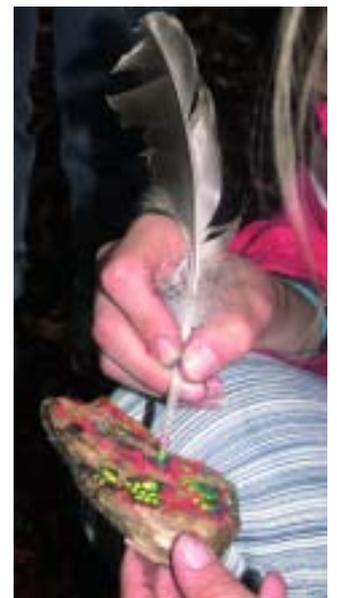
Der neue „Tatendrang“ ist da!

„Es gibt viel zu erleben, komm wir machen mit“

Wieder einmal ist es soweit, der allseits beliebte und bunt bebilderte Tatendrang mit vielen Seminaren, Freizeiten und Fortbildungen rund um das Thema Natur- und Umweltschutz ist ab sofort zu haben. Ob feuchtfrohlicher Segeltörn auf dem IJsselmeer, Teilnahme am Otterseminar, Naturerlebnisse mit der ganzen Familie oder das ultimative Campingerlebnis bei der Bauernhoffreizeit – die gesammelten Seminare und Freizeitprogramme stellen einmal mehr unter Beweis, dass die Freude am Naturschutz keinesfalls langweilig sein muss. An den Aktionen kann jeder bzw. jede Jugendliche zwischen 6 und 27 Jahren teilnehmen.



Die aktuelle Ausgabe könnt ihr einfach unter mail@naju-nrw.de kostenlos anfordern oder noch einfacher unter www.naju-nrw.de downloaden. St. Wenzel



Kunst mit einfachen Mitteln

Die NAJU Voerde

Preisträger Mensch und Natur 2004

Nein, mit einem von insgesamt fünf Preisen „Mensch und Natur 2004“ in Deutschland hat die NAJU Voerde wirklich nicht gerechnet. Als der Anruf vom ZDF kam, in dem ihnen zum Sieg gratuliert wurde, ist Frau Lindau, einer der Leiterinnen der Kindergruppen, fast der Hörer aus der Hand gefallen: 5000 Euro Lohn für die ehrenamtliche Arbeit, die die Kinder mit größter Begeisterung ausführen.

Dazu gehört unter anderem das Schneiden von Kopfbaumweiden und das Sammeln von Äpfeln in der „Momm“, dem Naturschutzgebiet in Voerde, das Pflanzen neuer Kopfweiden, die Rettung eines Steinkauz-Brutpaares, Krötenzäune bauen, Müllaktionen oder das Basteln von Ohrwürmtöpfen und Insektenhotels. Als die Kinder der NAJU Voerde von ihrem Glück erfuhren und hörten, dass ein Kamerateam vom ZDF sie in Voerde filmen wollte, waren sie restlos begeistert und fanden: „Naturschutz zahlt sich doppelt aus“!

Der Preis „muna – Mensch und Natur“...

... wird seit 2001 einmal jährlich von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) und dem ZDF vergeben. Bei dieser Aktion werden in 5 Kategorien Menschen ausgezeichnet, die sich ehrenamtlich für Projekte zur Erhaltung und Förderung der Natur engagieren. Eine Jury aus Vertretern führender Naturschutz- und Umweltverbände und weiteren Experten hat die

Preisträger ausgewählt. Die NAJU Voerde wurde Sieger in der Kategorie „Kinder und Jugend“, da die Jury besonders von dem vielseitigen Engagement beeindruckt war. Neben dem Preisgeld gab es einen Sendebeitrag im Fernsehen und eine tolle Preisverleihung. Diese fand am 12. November 2004 während einer Schifffahrt auf der Elbe statt. Die Freude war groß, als am frühen Morgen überraschend Frau Hildebrand und Herr Majewski von der NAJU-Bundesvertretung aus Berlin angereist waren, um die NAJU Voerde zu beglückwünschen. Beim Interview für die Sendung staunte Herr Andres, der Moderator der Sendung „Umwelt“, nicht schlecht, als Frau Lindau ihm erzählte, dass in Voerde „das Brennholz auf den Bäumen“ wächst, er kannte Kopfweiden nicht. Der Kameramann fand dagegen das mitgebrachte Insektenhotel interessant und wollte lieber darüber etwas hören. Der Aufnahmeleiter schließlich zeigte ständig auf die Uhr und so wusste Uschi Lindau bald überhaupt nicht mehr, was sie sagen sollte. „Ein Wunder, dass ich den Dreh überlebt habe. Da hüte ich doch lieber ein Jahr lang quirlige NAJUS!“, so ihr abschließender Kommentar. Das Preisgeld wird erst einmal gespart, eventuell wird es einmal als Grundstock für ein eigenes Domizil dienen. Für die NAJU Voerde ist dies bereits der vierte Preis innerhalb von knapp drei Jahren.

U. Lindau

Bildleiste (von oben):

- Osterdemo
- Unser Garten
- Neue Kopfweiden
- Kopfbaumschnitt
- Spinnenexkursion
- Im Labor Fotos NAJU Voerde

NATURSCHUTZ IN NRW



Ochsenfrosch Foto H. Laufer

Der Ochsenfrosch

Keine Gefahr für Nordrhein-Westfalen

Seit der Ochsenfrosch in Baden-Württemberg von Naturschützern bekämpft wird, sind auch hierzulande immer wieder Stimmen laut geworden, die ein unkontrolliertes Ausbreiten der Spezies befürchten und sich um die heimische Amphibienfauna sorgen. Doch nicht immer handelt es sich bei entdeckten großen Kaulquappen oder Fröschen um den gefräßigen Ochsenfrosch.

Eines ist sicher: Freiwillig kam *Rana catesbeiana* — so sein lateinischer Name — nicht nach Europa. Seine ursprüngliche Heimat ist Nordamerika. Sein natürliches Verbreitungsgebiet erstreckt sich von Kanada bis Mexiko. Durch den Verkauf in Zoogeschäften und Gartencentren schaffte er den Sprung über den großen Teich. Ähnliche klimatische Bedingungen ermöglichten dem Ochsenfrosch sich auch hier zu etablieren. Mit einer Körperlänge von bis zu 20 cm und einem Gewicht bis zu 600 g beim ausgewachsenen Tier, zählt er zu den weltweit größten Froscharten. Der olivgrüne bis braune Frosch bekam seinen Namen nicht etwa seiner stattlichen

Größe wegen, sondern weil seine lauten, röhrenden Paarungsrufe an einen Ochsen erinnern. Dieses Stimmvolumen verdankt er seinem großen Trommelfell, das unterhalb der Augen sichtbar ist. Der große Frosch hat auch einen großen Appetit. Auf seinen Speiseplan gehören neben Insekten, Schnecken und Krebsen auch Fische, kleinere Frösche und Vögel. Zu seinen Feinden zählt u.a. die Wasserschlange. Doch weder sie noch andere natürliche Feinde muss er in seiner neuen Heimat fürchten. Lediglich ein kalter Winter kann sich auf die Vermehrung des „Riesenfrosches“ negativ auswirken.

In Nordrhein-Westfalen wurden bisher nur wenige Exemplare in freier Wildbahn entdeckt. Anrufer bei der Landesanstalt für Ökologie, Bodenordnung und Forsten (LÖBF) geben immer wieder an, einen Ochsenfrosch gesehen zu haben. „Wenn man dann kritisch hinterfragt, stellt man fest, dass der Ochsenfrosch häufig mit einem großgewachsenen Wasserfrosch verwechselt wird“, sagt Arno Geiger von der LÖBF. Die einzige bekannte reproduzierende Population von Ochsenfröschen in NRW befindet sich in der Nähe von Bonn. Doch die ist laut Geiger eingegrenzt und fest „im Griff“. *C. Finzer*

Aktion beendet

Erfassung jagdlicher Einrichtungen

Die vom NABU NRW Anfang Januar 2004 initiierte Erfassung jagdlicher Einrichtungen in NRW, hat mit zeitlicher Verzögerung

für Unmut in der Jägerschaft gesorgt. Aber auch in den eigenen Reihen gab es Widerspruch, insbesondere dort, wo auf Orts- oder Kreisebene die Zusammenarbeit zwischen Jägern und Naturschützern gut funktioniert. Diese Reaktionen sowie der sehr geringe Rücklauf, haben den NABU NRW veranlasst, diese Aktion bereits im Oktober letzten Jahres zu beenden.

NABU NRW



Es gibt echte Alternativen zur Milch, die nicht nur „vernünftig“ sind, sondern auch noch gut schmecken: Pflanzliche Premium-Drinks aus Soja, Reis, oder Hafer von Natumi.

Hergestellt auf einer von uns neu entwickelten Anlage, mit Spitzenrohstoffen und erstklassigem Trinkwasser.



Selbstverständlich alles bio, ohne Gentechnik und preisgünstig!

Gekühlt als Erfrischung oder im Mix mit Früchten und Säften. Ideal für 's Müsli oder zum Kochen und Backen!

Wir scheuen keinen Vergleich!

Erhältlich im Naturkostladen.



Natumi

Natumi GmbH, 53783 Eitorf



Kurfürst

Heizungstechnik
Holzpelletsheizung
Solartechnik
Sanitärtechnik
Lüftungstechnik
Elektrotechnik

Fa. Hermann Kurfürst Kuhlstraße 8 47638 Straelen
Tel.: 02834/327 Fax: 02834/7265

PELLETSHEIZUNG

www.gormanns-gormanns.de

GORMANNS & GORMANNS
TEL.: 0 21 66 - 31 07 46



vollautomatisch
von der Brennstoffzufuhr bis Zündung
umweltfreundlich
vom Heizmaterial bis zum Abgas
ökonomisch
günstigster als alle fossilen Brennstoffe
komfortabel
mit automatischer Reinigung
krisensicher

GORMANNS & GORMANNS Tel.: 0 21 66 - 31 07 46

Ohne Öl und Gas, heizen mit PELLETS macht Spaß!



Energiestadt Leverkusen

NaturGut Ophoven

Auf einem denkmalgeschützten Gutshof inmitten einer 60.000 qm großen naturnahen Parkanlage findet man in Leverkusen-Opladen eine Oase mitten in der Großstadt. Im wunderschönen Gelände des NaturGut Ophoven gibt es für große und kleine Besucher viel zu entdecken. Kinder können über Baumstämme klettern und am Bach spielen oder sich in Weidenzelten verstecken. Erwachsene finden Anregungen für Haus und Garten und können über zahlreiche verschlungene Wege durch die Natur spazieren gehen.

Eine besondere Attraktion ist die Erlebnisausstellung EnergieStadt, in der sich alles auf faszinierende und spielerische Weise um die Themen „Energie“ und „Stadt“ dreht. Insgesamt stehen den Besuchern mehr als 1000 qm Ausstellungsfläche zum Entdecken, Spielen und Aktivwerden zur Verfügung. Die Besucher erfahren am eigenen Leib, was Energiever-



von oben: Solarlaborrad, Vogelnest, Stepper

Fotos Naturgut Ophoven

brauch bedeutet. Am Eingang erhält jeder einen Stecker auf dem 2000 „powerpoints“ gespeichert



Aus grau wird grün

sind. Mit diesem Stecker können die elektrischen Geräte der Ausstellung betrieben werden. Sind die „powerpoints“ verbraucht, muss der Besucher zum Auftanken auf den Stepper. Hier merkt er, wie kräfteintensiv das Betreiben elektrischer Geräte sein kann. Im Ausstellungsteil EnergieStation wird klar, dass Energie sparen Spaß machen kann. Dort kann man durch eine Steckdose klettern, im Solarlabor experimentieren oder eine Entdeckungsreise mit einem Computerquiz in der großen Batterie veranstalten. Im Ausstellungsteil StadtSpaß kann die eigene Stadt mal ganz anders erlebt werden. Hier telefoniert man mit Straßenbäumen, begrünt und erklettert eine Hausfassade oder fliegt wie ein Vogel. Ob Ausstellungskino, Riesenpuzzle oder Tierstimmenkaraoke, in der EnergieStadt gibt es Erlebnisse für jeden Geschmack. Ist die eigene Energie verbraucht, lädt das gemütliche Bistro zu Kaffee, Kuchen und herzhaften Snacks ein.

Weitere Infos zum NaturGut Ophoven oder dem gesamten Veranstaltungsprogramm finden Sie unter www.naturgut-ophoven.de. Die Erlebnisausstellung EnergieStadt hat ganzjährig täglich außer Montags von 9 – 17 Uhr, am Wochenende von 10-18 Uhr geöffnet. Eine telefonische Anmeldung für alle Kurse ist erforderlich: NaturGut Ophoven, Talstraße 4, 51379 Leverkusen, Tel. 02171-73499-0.

Eintrittspreis: (Stand 2003) 4 Euro pro Kind - 6 Euro pro Erwachsener.

Die Führungskosten liegen abhängig von der Programmdauer pro Klasse zwischen 18,- und 20,- Euro.

U. Rommerswinkel,
E. Dieckmann

Ganz neu im Angebot des NaturGut Ophoven ist das Erlebnisprogramm „Sonnige Zeiten“. Während der Landesgartenschau in Leverkusen, vom 16.04. bis 09.10.2005 in der Dhinnaue in Leverkusen, können Kindergarten- und Schülergruppen 177 Tage Neuland im Grünen Klassenzimmer entdecken. Das Programm besteht aus rund 80 spannenden und lehrreichen Angeboten für alle Schulformen und Altersgruppen rund um das Thema Natur und Umwelt. Denn was könnte besser zum Motto der Landesgartenschau „Neuland entdecken“ passen, als das spielerische und handelnde Lernen von Kindern und Jugendlichen?

Infos unter: grueneklassenzimmer@lgs-lev.de



Gutschein:

im Wert von 20 EURO. Für ein pädagogisches Programm für Ihre Schulklasse in der Erlebnisausstellung EnergieStadt. Die Kinder zahlen nur den Eintritt von 4 EURO.

www.naturgut-ophoven.de

NaturGut Ophoven - Talstraße 4 - 51379 Leverkusen - Telefon: 02171-7349918

Di-Fr: 9.00 Uhr - 17.00 Uhr - Sa+So: 10.00 Uhr - 18.00 Uhr

CD-ROM

Das NSG Rheinaue Walsum

Das Naturschutzgebiet Rheinaue Walsum im Norden von Duisburg ist der südlichste Teil des europäischen Vogelschutz- und Ramsar-Gebietes 'Unterer Niederrhein'. Es zeichnet sich durch eine artenreiche Vogelwelt aus: Zwischen 90 und 95 Brutvogelarten, von denen 26 Arten auf der Roten Liste des Landes NRW geführt werden, leben hier. Die Gesamtartenliste der Vögel umfasst 219 Arten, wobei 16 Arten als Neozoen einzustufen sind. Im Winter ist das Gebiet für manche Vogelarten ein international bedeutsamer Rastplatz. Die vorliegende CD der AG Naturschutzgebiet Rheinaue Walsum bringt dem interessierten Naturfreund detailreich den ökologischen Reichtum dieses Gebietes nahe. In Texten, Bildern, Videos und Tondokumenten werden die Tier- und Pflanzenarten des Gebietes, geologische, historische und allgemein naturschutzfachliche Hintergrundinformationen



präsentiert. Technische Voraussetzung: Windows 98 SE oder höher; auf Windows NT kann die CD nicht abgespielt werden.

Zum Preis von 7 Euro kann die CD (ISBN 3-00-013182-5) über Dr. Johannes Messer, messer@tiscali-mail.de oder die Biologische Station Westliches Ruhrgebiet, Ripsborster Str. 306, 46117 Oberhausen; Tel. 0208/4686090; Fax 0208/4686099 bezogen werden.

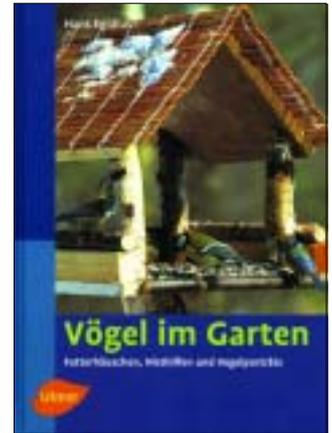
Der NABU Kreisverband Mettmann e.V. gibt nach § 6 Abs. 3 der Satzung bekannt, dass die Mitgliederversammlung 2005 am 21.04.2005 stattfinden wird.

Wolfgang Sternberg, Vorsitzender

Vögel im Garten

Futterhäuschen, Nisthilfen und Vogelporträts

Nisthilfen und Futterstellen für heimische Singvögel sind, nicht nur im Winter, eine ideale Möglichkeit, den Tieren Schutz zu bieten und sie zu beobachten. Wichtig ist, dass Nisthilfen und Futter den Ansprüchen der Vögel gerecht werden. Was man tun kann, damit sich die gefiederten Freunde in unseren Gärten wohl fühlen, zeigt das jetzt erschienene Buch „Vögel im Garten“. Es stellt zur jeweiligen Vogelart passende Nisthilfen vor, gibt Tipps für die richtige Fütterung und liefert Hilfe zum Bau von Bruthöhlen und Futterhäuschen. Anleitungen zur Fütterung der Vögel im Winter sowie Tipps zur Herstellung und Kauf von geeignetem Futter runden das Werk ab. Die häufigsten Vogelarten am Haus oder im Garten werden in 30 Porträts mit Farbfoto und Informationen zu Aussehen, Lebensweise, Brutverhalten sowie Besonderheiten vorgestellt. Ein übersichtlicher



Jahreskalender zeigt, was der Vogelfreund im Jahresverlauf für die Vögel tun kann. Hans Egidius ist Fachjournalist zu den Themen Vögel, Jagd- und Wildtierkunde sowie Kleintierzucht. Als langjähriger Vogelkundler und ehrenamtlicher Landschaftswart im Landkreis gibt er in diesem Buch sein Praxiswissen zum aktiven Vogelschutz weiter.

Hans Egidius:
Vögel im Garten, 96 Seiten,
68 Abbildungen, 32 Zeichnungen
Preis: 12,90 Euro, Stuttgart: Verlag
Eugen Ulmer, 2004,
ISBN 3-8001-3194-3

Veranstaltungen

22.1.2005, Recklinghausen Jahrestreffen „Bundesweites Vogelmonitoring in NRW“

Zielgruppe: berufl. und ehrenamtl. tätige Ornithologen, Avifaunisten, am bundesweiten Erfassungsprogramm Interessierte Zusammenkunft, Erfahrungsaustausch und Schulung der Kartierer in NRW im Rahmen des Forschungsvorhabens „Monitoring von Vogelarten in Deutschland“ von DDA, D-OG und NABU.

21. April 2005, Rolfischer Hof „Märchen – Kinder – Natur“

Der Weg zum Märchen ist das Erzählen. Und der beste Erzähler ist – die Welt! Also gehen wir

Anmeldungen: NABU NRW,
Merowingerstr. 88, 40225 Düsseldorf,
Tel.: 0211/15 92 51-0, Fax: 0211/15 92 51-15,
E-Mail: info@nabu-nrw.de

mitten hinein in die bunte, große Welt: Zu Büschen und Wasser und Wind, zu Schlitzöhren und Tölpeln und zu den Kindern, die wissen, dass die „alten Zeiten, wo das Wünschen noch geholfen hat“, noch lange nicht vorüber sind. Wir aber werden auf dem Weg zum Märchen Märchenhaftes im Zauber des Erzählens bei uns selber finden.....

05.05. bis 08.05.05,
Hankensbüttel

Kleiner Otter ganz groß

Seminar für Eltern und Kinder Dies ist ein Seminar, in dem nicht nur der kleine Otter sondern auch die Kleinsten in der Familie groß heraus kommen sollen. Es richtet sich an Familien mit Kindern im Alter von 6-10 Jahren. Veranstaltungsort ist das Otterzentrum Hankensbüttel, eines der wichtigsten Einrichtungen für den Otter in Europa und

den internationalem Otterschutz Vier Tage lang wird dem Otter und seiner Familie, den Mardern, nachgegangen und das praktisch, künstlerisch, spielerisch und wissenschaftlich: In Begleitung eines Tierpflegers werden die Freigehege erkundet und es kann ein Blick hinter die Kulissen geworfen werden. Eine Rallye „Überleben wie ein Fischotter“, Spiele zur Räuber-Beute-Beziehung und einiges mehr für Gehör, Tast- und Geschmackssinn stehen auf dem Programm. Mit dem JugendUmweltMobil der NAJU haben die Älteren zusätzlich die Möglichkeit die Gewässergüte auf biologischem und chemischem Wege zu bestimmen. Für die Anreise können Fahrgemeinschaften organisiert werden.

Anmeldung für dieses Seminar: Naturschutzjugend NRW, Merowingerstraße 88, 40225 Düsseldorf, Tel.: 0211-15 92 51-30; E-Mail: mail@naju-nrw.de. Teilnahmebeitrag: Kinder 38.- Euro, Erw. 48.- Euro

Impressum:

Herausgeber: Naturschutzbund Deutschland, Landesverband Nordrhein-Westfalen, Merowingerstr. 88, 40225 Düsseldorf, Tel. 0211 / 159251-0, Fax 0211 / 159251-15

Vorsitzender: Josef Tumbrinck

Geschäftsführer: Bernhard Kamp

Redaktion: Birgit Königs, E-Mail: b.koenigs@nabu-nrw.de

Redaktionsbeirat: Bernhard Kamp, Heinz Kowalski, Birgit Königs

V.i.s.d.P.: Birgit Königs, Jan Eckermann (NATZ – die jungen Seiten)

Layout, Satz, Litho: Druckerei Demming GmbH, 46414 Rhede

Druck: Druckhaus Dierichs Akzidenz GmbH, Kassel

Auflage: 38.140 Ex.

Titelfoto: Frank Grawe

Redaktionsschluss: für Ausgabe 2/2005: 25.2.2005

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

